

Miss Coppélia Clockwork

Auszug aus dem im November 2016 erscheinenden Buch
„Steampunk Mechanics, Made in Germany“
Beitrag von Raphaelius Alva Grußer, 11.03.2016
Alle Rechte vorbehalten

Entstehungsgeschichte

Schon vor Jahrtausenden erkannte der Mensch, dass Maschinen einst im Stande sein könnten, Aufgaben zu verrichten, die zuvor reiner Muskelkraft bedurften. Schnell wurde klar, dass diese Maschinen nicht im geringsten in Gestalt und Gestik dem menschlichen Wesen ähneln würden.

Steampunk bedeutet für die Grußer'schen Werke, bevorzugt Elemente zusammen-zu bringen, die für gewöhnlich in keinerlei Zusammenhang stehen. So entstand der zunächst reichlich mit Utopie geschmückte Gedanken-Embryo, eine mechanische Puppe zu erbauen. So weit, so gut.

Nun, doch welche „Arbeit“ solle sie verrichten? Wie sollte sie aussehen und gekleidet sein? So wurde „Miss Coppélia Clockwork“ die Aufgabe der Unterhaltung zugeteilt, denn ein flottes Tänzchen erfreut jeden Zuschauer, egal ob Groß oder Klein.

Standesgemäß nach E.T.A. Hoffmanns Erzählung „Der Sandmann“ sollte meine ruckelnde Tänzerin ein Ballerina-Kleidchen tragen. Ihre Mechanik sollte über einen großen Schlüssel am Rücken aufziehbar sein. Begleitet von Melodien aus dem „Grußer'schen Dampfhorn-Spielophon“ (Projekt auf Seite ?-XX), schlüpfte dann der Erbauer Raphaelius in die Rolle des Puppenmeisters Dr. Coppélius.

Tage und Wochen vergingen. Schweiß und Blut flossen in ein Projekt, das ungewöhnlicher kaum sein konnte ...

Der erste Auftritt

Sonntagmorgen. Nur noch wenige Stunden vor der geplanten Premiere - einem Auftritt zur 40-Jahr-Feier des Europa-Parks - werden noch die letzten Schrauben nachgezogen, die Perücke zurecht gekämmt, die Gelenke geölt und die Glasaugen poliert.

Ein Funke genügt, schon beginnt der Kessel des Dampfhorn-Spielophons, sich langsam zu erhitzen. Sieben ratternde Umdrehungen am großen Uhrenschlüssel, den Blockierhebel der Puppe mit einem Ruck auf „Bereitschaft“ gestellt, von schaulustigem Publikum umgeben, warten Coppélia und meine Wenigkeit auf das Zischen des

Überdruckventils, das den Tanz, auf den alle gewartet haben, einläuten wird.

Doch... Oh Schreck! Noch während ich mich dem Schwungrad der nun angeheizten Dampf-Spieluhr zuwende, um die Musik beginnen zu lassen, löst sich an Coppélias Mechanik der Blockierhebel und schon beginnt diese, sich selbsttätig zu bewegen. Doch zu früh! Um ein Haar wäre mein empfindliches Werk umgefallen, da die Spieluhr noch entscheidende Sekunden Startverzögerung in Anspruch nahm. Gerade noch rechtzeitig haste ich zu ihr und kann mein filigranes Mädchen stützen.

Mit starrem Blick stellt sich die ratternde Schönheit auf die gülden glänzenden Zehenspitzen aus massivem Messing. Wenige Augenblicke später, zeitgleich mit dem ersten Ton der Spieluhr, schwingt sie ihr mechanisches Bein zum Tanze. Meine Wenigkeit, ihr Erfinder, steht mit zerzaustem Haar und kritischem Gesichtsausdruck neben ihr, allzeit bereit, sie vor den Folgen plötzlicher Fehlfunktionen zu bewahren und die quietschenden Gelenke nach zu ölen.

Bis auf das unvorhergesehene Ausschlagen ihres Armes, der mir beinahe die mit zusätzlichen Klappinsen versehene Tüftlerbrille von der Nase geschlagen hätte, bestand mein mechanisches Schätzlein ihre Premiere mit Bravour, was durch die lautstark applaudierende Menschenmenge gewürdigt wurde.

Ein Leben erwacht zur Puppe

Reine Mechanik oder nur Hokus-Pokus? Illusion oder Wirklichkeit? Physik oder einfach nur...

Nun, ein wenig Phantasie hat noch keinem Steampunk geschadet. Auch wenn die Lichtbilder keine Fälschung sind, so wurde bei der vorangegangenen Geschichte zu diesem „Projekt“ ein wenig geflunkert. Was Sie hier sehen, ist eine wundervolle Zusammenarbeit mit der bezaubernden Michelle Schieron, die die Puppe selbst darstellt. Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten als Designerin (bestaunen Sie ihre Werke unter www.schieron.eu) brachten mein modifiziertes Uhrwerk, eine kleine Spieluhr und eine mechanische Beinprothese mit dem wunderschönen, von Hand genähten Ballerina-Kostüm in Einklang. Michelles schauspielerisches Talent und ihre Tanzeinlage ließen unseren tatsächlich stattgefundenen Auftritt trotz lebendiger Puppe sehr mechanisch wirken.

„Man könnte doch eine mechanische Puppe bauen“, denke ich mir jetzt abermals...